

# Gemeinsame Mitgliederversammlung im Jubiläumsjahr

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **88 (1991)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838360>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Gemeinsame Mitgliederversammlung im Jubiläumsjahr**

### **6. Juni 1991 in Freiburg**

Aus Anlass des Jubiläumsjahres der Eidgenossenschaft hatten sich die leitenden Organe der SKöF und der GRIAPP geeinigt, ihre ordentlichen Jahresversammlungen 1991 gemeinsam in der Aula der Universität Freiburg durchzuführen. Diese Manifestation über die Sprachgrenzen hinweg sollte zu einem Beweis der Verbundenheit der beiden an sich autonomen Fachverbände der öffentlichen Fürsorge in unserem Lande werden. Der grosse Aufmarsch von Kolleginnen und Kollegen aus allen Landesteilen, d. h. aus dem Tessin, der Romandie und der Deutschschweiz wurde zu einem eindrucklichen Erlebnis.

Der Präsident der SKöF, Andrea Mauro Ferroni, Chur, konnte zu Beginn der Tagung 500 Mitglieder, verschiedene Ehrenmitglieder und Gäste begrüßen. Einen besonderen Willkommensgruss richtete er an die beiden Referenten des Tages, Ständerat Dr. Otto Piller, Freiburg, und Guy-Olivier Segond, Staatsrat des Kantons Genf, Regierungsrat Daniel Schmutz, Präsident der Fürsorgedirektoren-Konferenz, den Gastgeber der Tagung, Claude Schorderet, Syndic von Freiburg, Dr. Peter Hess, Direktor des Bundesamtes für Polizeiwesen, Manfred Wienand, Geschäftsführer des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, wie auch an seinen Amtsvorgänger Walter Schellhorn, der sich verdienstvoll für freundschaftliche Beziehungen über die Landesgrenzen eh und je eingesetzt hatte, an Maja Jaggi und François Huber als Vertreter des Bundesamtes für Sozialversicherungen, wie auch an unseren Ehrenpräsidenten Rudolf Mittner.

Nach dem Begrüßungswort von Syndic Claude Schorderet waren die statutari-schen Geschäfte der SKöF zu diskutieren und zu verabschieden.

### **Ein neuer Finanzplan**

Zu keinen Bemerkungen gaben der Tätigkeitsbericht und die Rechnung 1990 Anlass.

Pièce de résistance war aber der Vorschlag des Vorstandes für ein neues Finanzierungskonzept und eine damit verbundene Erhöhung der Mitgliederbeiträge ab 1992.

Die SKöF hat erwiesenermassen in den letzten Jahren, insbesondere nach der Professionalisierung der Infrastruktur des Verbandes, die Dienstleistungen für die Kantone und die Gemeinden wesentlich intensiviert, was übrigens in allen Kreisen Anerkennung findet. Für die Kontinuität des eingeschlagenen Weges genügt aber die gegenwärtige finanzielle Basis nicht mehr. Der Bund hat zwei Gesuche der SKöF um einen regelmässigen Beitrag mit Hinweisen auf die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen sowie auf die fehlende Rechtsgrundlage abgelehnt. So blieb dem Vorstand lediglich die Wahl, den Mitgliedern eine wesentliche

Einschränkung der Verbandsaktivitäten oder eben ein neues Finanzierungskonzept zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Der Vorschlag, den der Vorstand einstimmig ausgearbeitet hat, sieht in erster Linie eine Umstellung der Kantonsbeiträge von bisher recht bescheidenen Pauschalen auf einen Beitrag von drei Rappen pro Einwohner. Damit werden Mehreinnahmen von 140 000 Franken erzielt. Mit einer durchschnittlichen Erhöhung der übrigen Mitgliederbeiträge um 30 Prozent sollten 1992 rund 50 000–60 000 Franken an Mehreinnahmen verbucht werden. Vorgesehen ist, dass diese Mehreinnahmen wie folgt investiert werden:

- Etwa 40 000 Franken benötigen wir, um die bis Ende dieses Jahres eingetretene Teuerung und andere Mehrkosten abfangen zu können;
- weitere 55 000 Franken möchten wir in den nötigen, massvollen Ausbau unserer personellen Infrastruktur investieren (zusätzliche 50% Arbeitspensum im Sekretariat und Schaffung eines Lehrstellenplatzes);
- rund 45 000 Franken werden für die nicht-personellen Kosten im Rahmen der erweiterten Betriebstätigkeit aufzuwenden sein (Büroräume, Drucksachen, Versandspesen, Übersetzungen usw.);
- schliesslich bleibt ein Überschuss von 60 000 Franken, mit dem wir Ende 1992 unser Verbandsvermögen, von dem wir im laufenden Jahr kräftig zehren müssen, wieder auf den heutigen Stand von 150 000 Franken aufrufen möchten; der teuerungsbedingt kleiner werdende Überschuss soll alsdann in den Jahren 1993 bis 1995 als Reserve zum Abfangen der Teuerung dienen.

Damit ist auch ausgedrückt, dass die in Freiburg neu festzusetzenden Mitgliederbeiträge bis zum Jahr 1996 unverändert belassen bleiben.

In einem Vernehmlassungsverfahren hatten 19 Kantone positiv auf die Anträge des Vorstandes reagiert. Ablehnend äusserten sich die Kantone Aargau, Zürich, Bern und Basel-Stadt.

Der Vertreter des Kantons Basel-Stadt stellte an der Versammlung in Freiburg den Antrag, es sollten sowohl die Vorlage betreffend Erhöhung der Mitgliederbeiträge wie das Budget 1992 an den Vorstand zurückgewiesen werden. Mit 140 Ja gegen 11 Nein wurden die neuen Mitgliederbeiträge, respektive mit 155 Ja- gegen 4 Nein-Stimmen, die Anträge des Vorstandes gutgeheissen. Es wird wohl Sache der Geschäftsleitung sein, im Interesse der Sache mit den Kantonen, die nicht zustimmen wollten, einen Konsens zu suchen.

## **Neuwahl des Vorstandes**

Nachdem die Legislaturperiode des Vorstandes abgelaufen war und verschiedene bisherige Mitglieder auf eine Wiederwahl verzichteten, war die Neu- respektive Wiederwahl des «Parlamentes» der SKöF vorzunehmen. Mit grossem Beifall wurde vorerst Präsident Andrea Ferroni in seinem Amte bestätigt.

Der Vorstand der SKöF besteht aus maximal 40 Mitgliedern. Die 39 Vorschläge stammen zumeist von den Fürsorgedirektionen der Kantone. Aus Vorstand und Geschäftsleitung traten zurück: Ady Inglin (bisheriger Vizepräsident), Schwyz; Dr. Paul Urner, der als Chef des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich demissioniert und durch Dr. Walter Schmid ersetzt wurde; Dr. Paul Schaffroth (Redaktor der ZöF),

der aber Sitz und Amt bis zur Regelung seiner Nachfolge im Laufe der nächsten 10–12 Monate noch behalten wird. Die SKöF-Instanzen sind sowohl in seinem Fall wie im Fall des noch vakanten Vorstandssitzes bestrebt, Fachfrauen für die Mitarbeit gewinnen zu können. Im übrigen gedenken sie, den erschreckend geringen Frauenanteil im Vorstand durch eine entsprechende Besetzung der ständigen Kommissionen etwas zu kompensieren. Im Vorstand sind des weiteren folgende Mutationen zu verzeichnen: Norbert Eugster ersetzt Regierungsrat Josef Sutter für den Kanton Appenzell-Innerrhoden; Walter Rösli folgt auf Hugo Jäggi für den Kanton Basel-Stadt; Jean-Pierre Rageth besetzt den vakanten Sitz des Kantons Genf; Othmar Aregger löst Walter Gämperle als Vertreter des Kantons Luzern ab.

Walter Gämperle war ein langjähriger Vertreter des Kantons Luzern in unserer Konferenz. Ihm gebührt ein besonderer Dank für das stete Engagement zugunsten der SKöF. Er engagierte sich in seinem Kanton überdurchschnittlich stark für die Anliegen unserer Konferenz. Im Rahmen der Vorstandssitzungen war er stets ein unabhängiger und offener Gesprächspartner.

Herr Regierungsrat Dr. Josef Sutter hat gewünscht, sein Mandat als Vertreter des Kantons Appenzell-Innerrhoden abzugeben; dies aufgrund der grossen persönlichen Belastung, die er als nebenamtlich tätiges Regierungsmitglied in seinem Kanton zu tragen hat.

Als Vertreter des Kantons Basel-Stadt tritt auch Herr Hugo Jäggi zurück. Er hat sein Vorstandsmandat nur während sehr kurzer Zeit versehen.

All diesen Vorstandsmitgliedern dankte der Präsident für ihre Bereitschaft zur Mitwirkung auf gesamtschweizerischer Ebene.

Speziell erwähnt er Ehrenmitglied Erich Schwyter. Er hat nach seinem Rücktritt aus den Führungsgremien der SKöF bis zu diesem Jahr an verschiedenen SKöF-Anlässen zuverlässig und hilfreich mitgewirkt. Zudem gehörte er nach wie vor der Kommission Richtsätze an. Er übergibt diese Rolle nun an unseren früheren Präsidenten Emil Künzler.

Die Vorstandswahlen wurden in globo vorgenommen.

Ohne irgendwelche Wortmeldungen konnten anschliessend die Geschäfte, die das GRIAPP seinen Mitgliedern zur Genehmigung unterbreitete, verabschiedet werden.

Grosse Beachtung fand das Referat von Ständerat Dr. Otto Piller zum Thema «Föderalismus im Sozialwesen – Chance oder Hemmschuh in der Weiterentwicklung des Sozialstaates»? wie auch dasjenige von Staatsrat Guy-Olivier Segond mit dem Titel: «Vers la fin de l'Etat Providence». Die Rede von Ständerat Dr. Piller wurde vollinhaltlich im Heft Nr. 7 (Juli 91) der ZöF publiziert. Vorgesehen ist auch die Publikation der Ansprache von Staatsrat Segond, sobald eine deutsche Übersetzung vorliegen wird.

Die Jahresversammlung fand ihren gemütlichen Abschluss auf einer Fahrt mit der Flotte der Schifffahrtsgesellschaft Neuenburg auf dem Murtensee, im Broyekanal und auf dem unteren Becken des Neuenburgersees. Für einmal hatte in diesem Monat auch Petrus eine gute Laune.

p. sch.